

Einführung in die Pragmatik und Diskurs: Übung zur Vorlesung “Diskurs 1”

M. Pinkal/M. Wolska/C. Sporleder

Universität des Saarlandes

Sommersemester 2007

Unklarheiten/Probleme

- der Gesamtdiskurs ist auch ein Segment
- Segmente dürfen nicht überlappen
- Dominanzstruktur zwischen DSPs ist **isomorph** zur Verschachtelung der Diskurssegmente
- discourse segment purpose (DSP): der **Grund**, warum das Segment an dieser Stelle des Diskurs steht (nicht verwechseln mit dem **Inhalt** (der Proposition) des Segments!)
- **Dominanzbeziehung** zwischen **DSPs** (nicht verwechseln mit Kausalbeziehungen etc. zwischen den Segmentinhalten!)

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Inhalt: Die Telekom Beschäftigten werden mehr arbeiten.

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Inhalt: Die Telekom Beschäftigten werden mehr arbeiten.

DSP1: **Den Leser wissen zu lassen**, daß die Telekom Beschäftigten mehr arbeiten werden.

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Inhalt: Die Telekom Beschäftigten werden mehr arbeiten.

DSP1: Den Leser wissen zu lassen, daß die Telekom Beschäftigten mehr arbeiten werden.

(2) *was die Produktivität erhöht.*

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Inhalt: Die Telekom Beschäftigten werden mehr arbeiten.

DSP1: Den Leser wissen zu lassen, daß die Telekom Beschäftigten mehr arbeiten werden.

(2) *was die Produktivität erhöht.*

Inhalt: Die Produktivität wird erhöht.

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Inhalt: Die Telekom Beschäftigten werden mehr arbeiten.

DSP1: Den Leser wissen zu lassen, daß die Telekom Beschäftigten mehr arbeiten werden.

(2) *was die Produktivität erhöht.*

Inhalt: Die Produktivität wird erhöht.

DSP2: Den Leser wissen zu lassen, daß die Produktivität erhöht wird.

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Inhalt: Die Telekom Beschäftigten werden mehr arbeiten.

DSP1: Den Leser wissen zu lassen, daß die Telekom Beschäftigten mehr arbeiten werden.

(2) *was die Produktivität erhöht.*

Inhalt: Die Produktivität wird erhöht.

DSP2: Den Leser wissen zu lassen, daß die Produktivität erhöht wird.

auf der Inhaltsebene: 1 \Rightarrow 2

Beispiel: DSP vs. Segmentinhalt

(1) *Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,*

Inhalt: Die Telekom Beschäftigten werden mehr arbeiten.

DSP1: Den Leser wissen zu lassen, daß die Telekom Beschäftigten mehr arbeiten werden.

(2) *was die Produktivität erhöht.*

Inhalt: Die Produktivität wird erhöht.

DSP2: Den Leser wissen zu lassen, daß die Produktivität erhöht wird.

auf der Inhaltsebene: $1 \Rightarrow 2$

auf der DSP-ebene: $\neg \text{dom}(\text{DSP1}, \text{DSP2})$; d.h. **keine** Dominanz

satisfaction-precedence

- nur in bestimmten Texttypen, z.B. aufgaben-orientierte Dialoge
- zwischen Segmenten auf derselben Ebene
- die Reihenfolge, in welcher die DSPs erfüllt werden, ist wichtig

Beispiel: satisfaction-precedence

- 1 Kannst Du mein Fahrrad reparieren?
- 2 Es ist das grüne, dahinten an der Hauswand.
- 3 Das Vorderrad hat einen Platten.

Beispiel: satisfaction-precedence

- 1 Kannst Du mein Fahrrad reparieren?
- 2 Es ist das grüne, dahinten an der Hauswand.
- 3 Das Vorderrad hat einen Platten.

DS0(1,3); DSP0: Zu erreichen, daß der Hörer mein Fahrrad repariert.

Beispiel: satisfaction-precedence

- 1 Kannst Du mein Fahrrad reparieren?
- 2 Es ist das grüne, dahinten an der Hauswand.
- 3 Das Vorderrad hat einen Platten.

DS0(1,3); DSP0: Zu erreichen, daß der Hörer mein Fahrrad repariert.

DS1(2,2); DSP1: Zu erreichen, daß der Hörer mein Fahrrad identifiziert.

Beispiel: satisfaction-precedence

- 1 Kannst Du mein Fahrrad reparieren?
- 2 Es ist das grüne, dahinten an der Hauswand.
- 3 **Das Vorderrad hat einen Platten.**

DS0(1,3); DSP0: Zu erreichen, daß der Hörer mein Fahrrad repariert.

DS1(2,2); DSP1: Zu erreichen, daß der Hörer mein Fahrrad identifiziert.

DS2(3,3); DSP2: Zu erreichen, daß der Hörer den Platten repariert.

Beispiel: satisfaction-precedence

- 1 Kannst Du mein Fahrrad reparieren?
- 2 Es ist das grüne, dahinten an der Hauswand.
- 3 Das Vorderrad hat einen Platten.

DS0(1,3); DSP0: Zu erreichen, daß der Hörer mein Fahrrad repariert.

DS1(2,2); DSP1: Zu erreichen, daß der Hörer mein Fahrrad identifiziert.

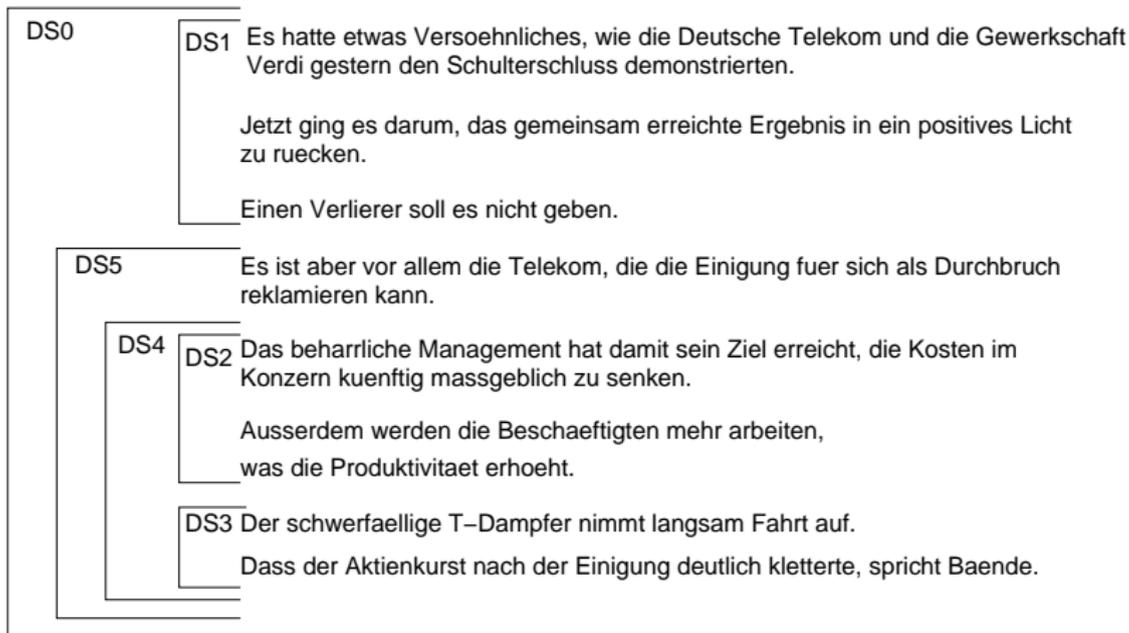
DS2(3,3); DSP2: Zu erreichen, daß der Hörer den Platten repariert.

$\text{dom}(\text{DSP0}, \text{DSP1})$

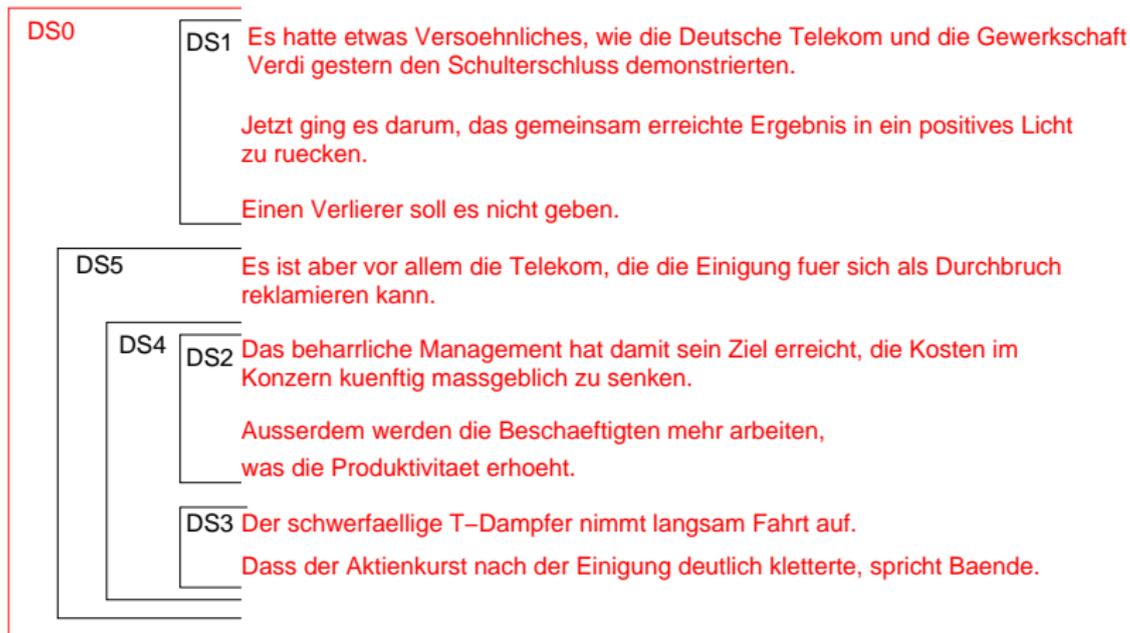
$\text{dom}(\text{DSP0}, \text{DSP2})$

$\text{satisfaction-precedes}(\text{DSP1}, \text{DSP2})$

Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)

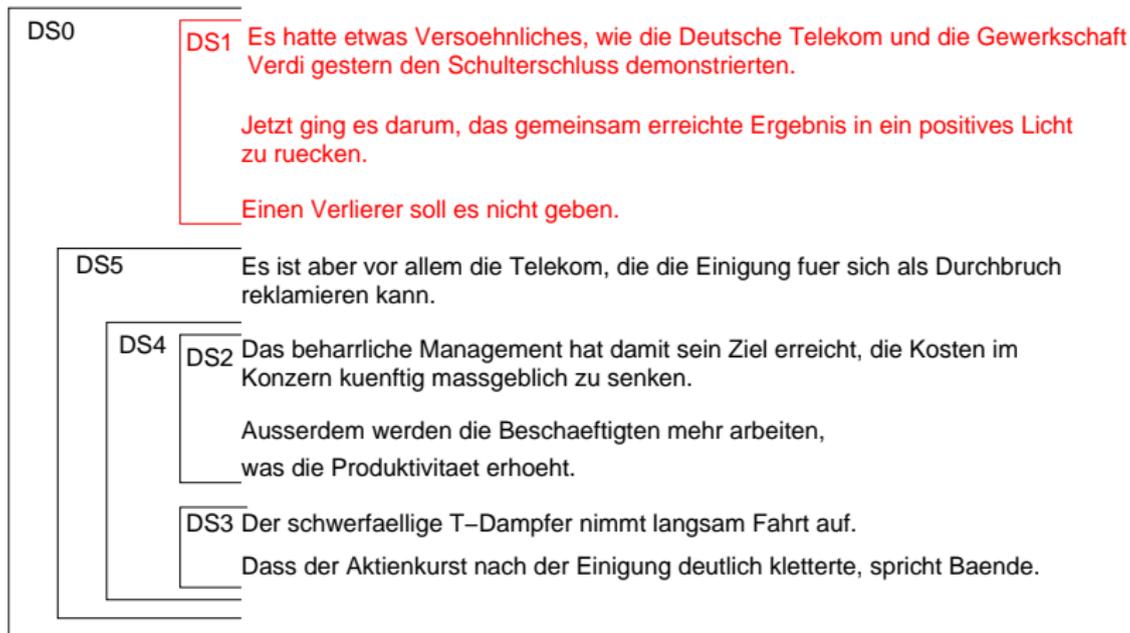


Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)



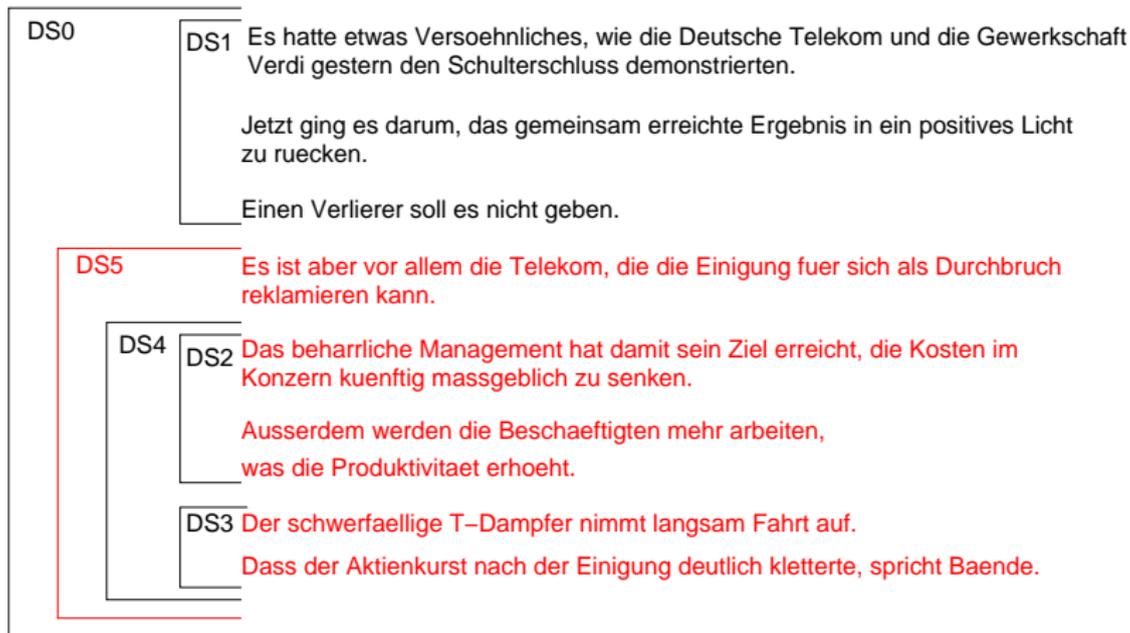
DSP0: Den Leser wissen zu lassen, daß die Telekom trotz der demonstrierten Geschlossenheit zwischen Verdi und der Telekom als eigentlicher Gewinner aus dem Tarifstreit hervorgeht.

Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)



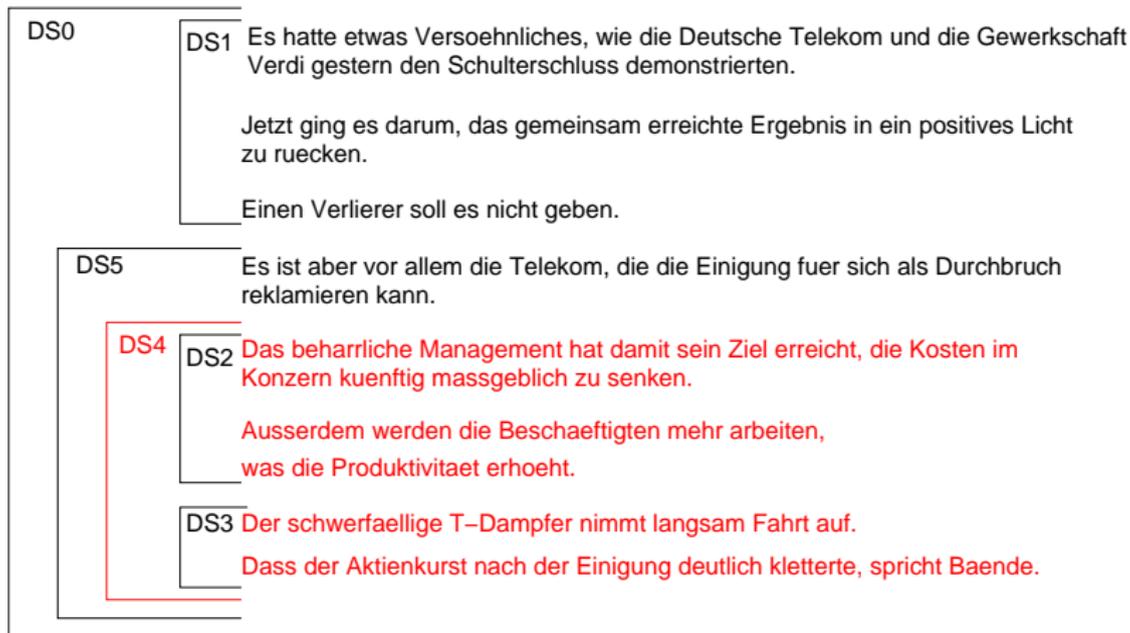
DSP1: Den Leser wissen zu lassen, daß Telekom und Verdi nach der Einigung den Anschein erwecken wollen, daß es keinen Verlierer gibt.

Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)



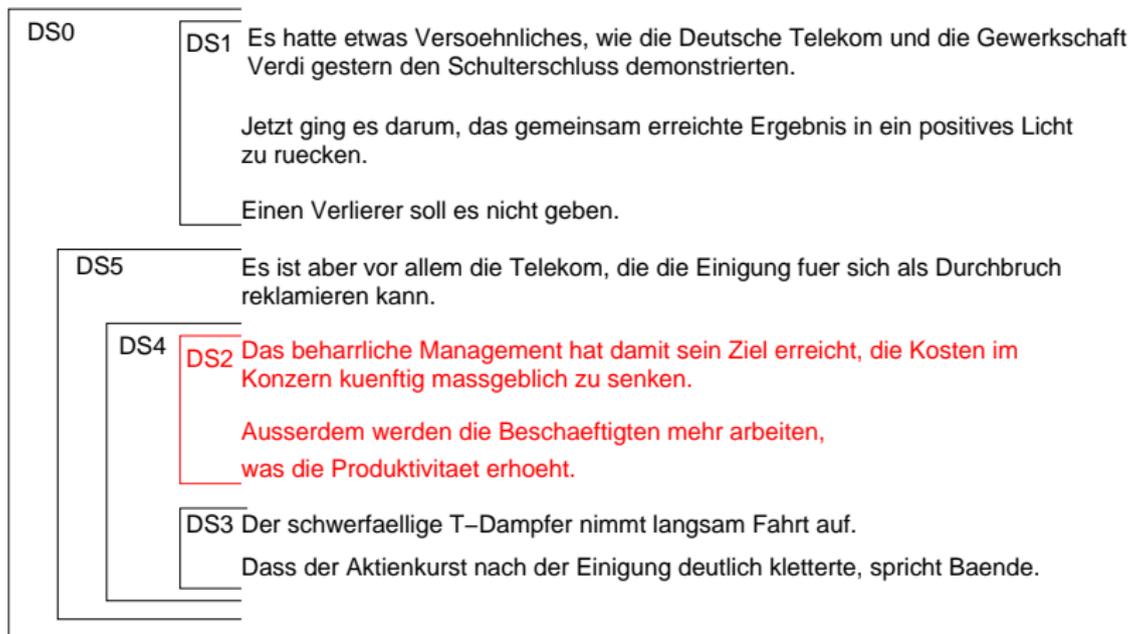
DSP5: Den Leser wissen zu lassen, daß die Telekom als eigentlicher Gewinner aus dem Tarifstreit hervorgeht.

Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)



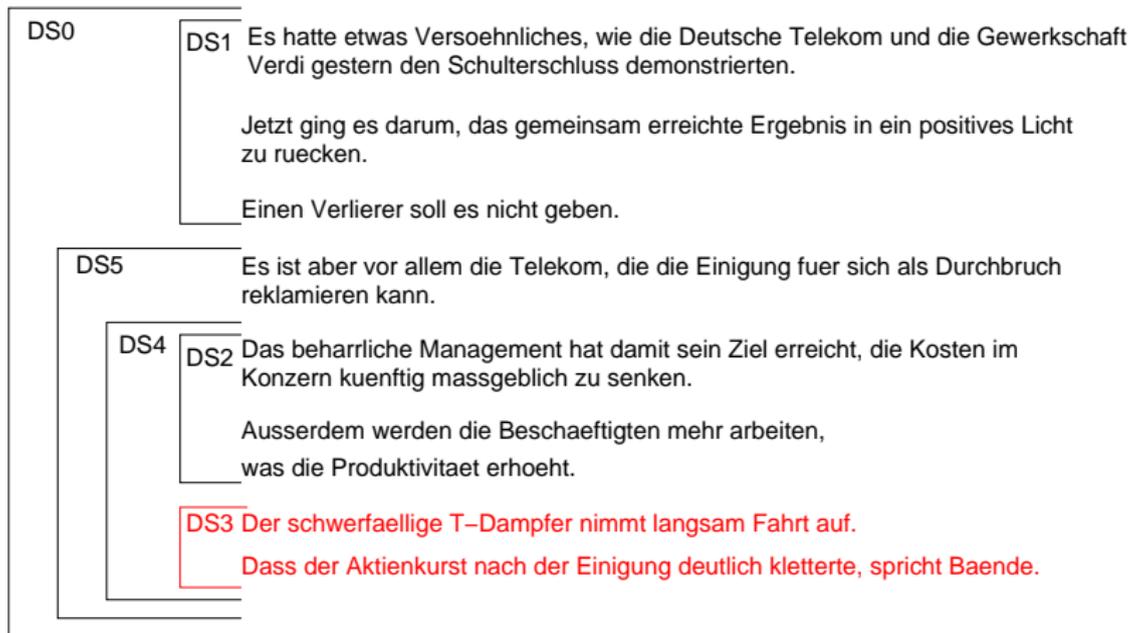
DSP4: Den Leser die Gründe zu erläutern, warum die Telekom als eigentlicher Gewinner aus dem Tarifstreit hervorgeht.

Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)



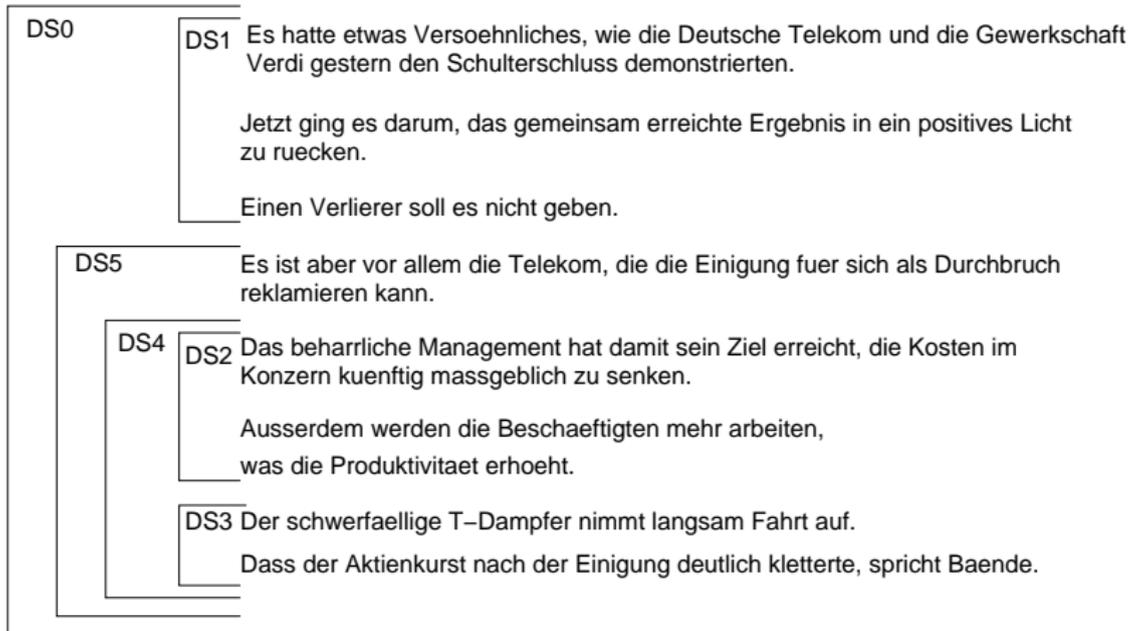
DSP2: Den Leser über die wichtigsten Ergebnisse des Tarifabkommens zu unterrichten und darzulegen, warum dies der Telekom hilft.

Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)

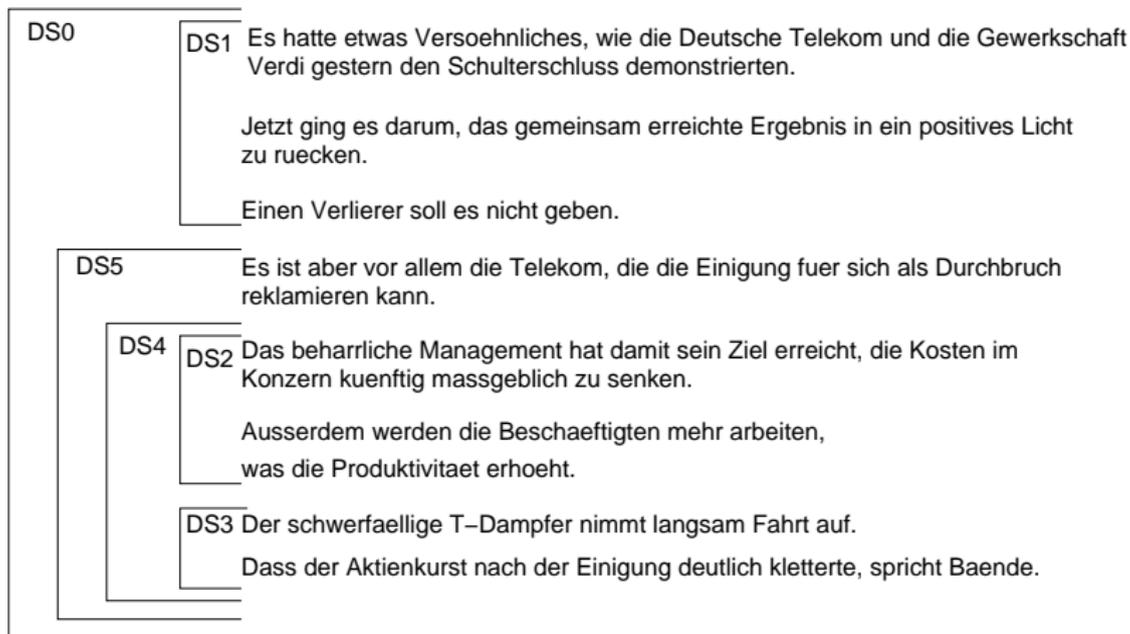


DSP3: Den Leser davon zu unterrichten, daß die Telekom schon die positiven Auswirkungen des Tarifabschlusses spürt.

Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)



Discourse Structure Theory (Grosz & Sidner, 1986)



dom(DSP0,DSP1), dom(DSP0,DSP5)

dom(DSP5,DSP4)

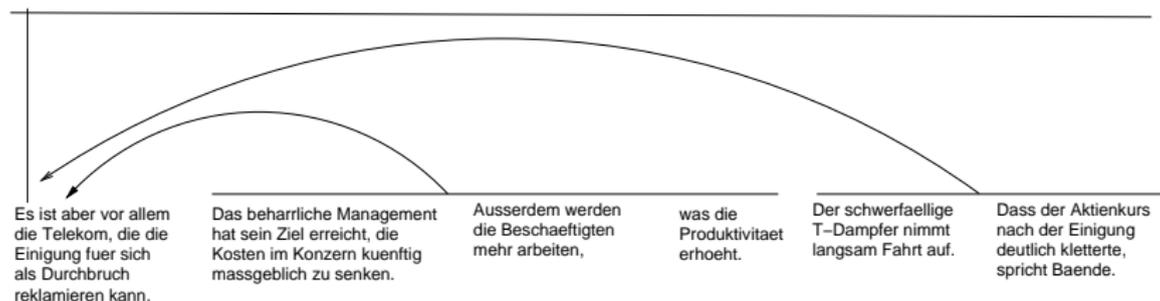
dom(DSP4,DSP2), dom(DSP4,DSP3)

Probleme

RST Analysen müssen wohlgeformte Bäume sein (keine überlappenden Segmente, keine crossing-branches)

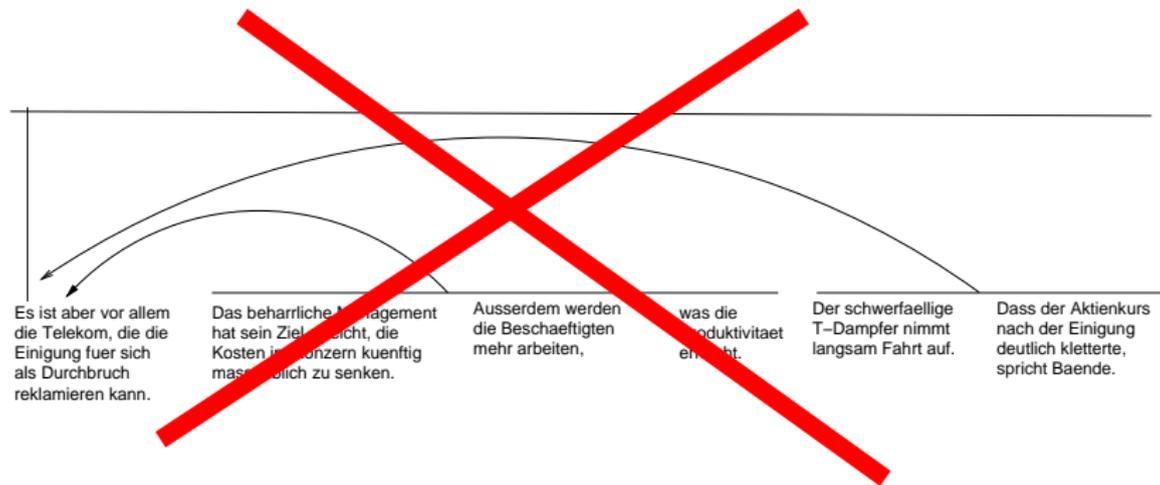
Probleme

RST Analysen müssen wohlgeformte Bäume sein (keine überlappenden Segmente, keine crossing-branches)



Probleme

RST Analysen müssen wohlgeformte Bäume sein (keine überlappenden Segmente, keine crossing-branches)



Probleme mit Relationen

- 4 Es ist aber vor allem die Telekom, die die Einigung für sich als Durchbruch reklamieren kann.
- 5 Das beharrliche Management hat damit sein Ziel erreicht, die Kosten im Konzern künftig maßgeblich zu senken.
- 6 Außerdem werden die Beschäftigten mehr arbeiten,
- 7 was die Produktivität erhöht.

- 5+(6,7): *Außerdem* deutet darauf hin, daß (6,7) einen zusätzlichen Punkt auflistet (LIST oder JOINT besser als EVIDENCE oder ELABORATION)
- 6+7: hier ist eine deutlich Kausalbeziehung (z.B. NON-VOLITIONAL CAUSE), kein BACKGROUND etc.
- CONDITION wird z.B. für *wenn ... dann ...* Konstruktionen verwendet, hat eine hypothetische Komponente

Rhetorical Structure Theory (Mann & Thompson, 1987)

